

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gardenia im Knopfloch wird Euer Erlaucht ansprechen. Es steht Ihnen durchaus frei, Herr Herzog, diesen Herrn verhaften zu lassen oder Detektiven aufzubieten, um ihm zu folgen. Nur wird in diesem Falle sofort der linke Arm der Herzogin, an der Schulter amputiert, ins Palais gebracht werden — von anderen Möglichkeiten abgesehen. Der Schreiber dieser Zeilen erlaubt sich jedoch, Euer Erlaucht den Rat zu geben, dem fraglichen Herrn die fünfhundert Pfund zu überreichen, denn in diesem Falle würde die Herzogin noch frühzeitig genug im Palais eintreffen, um den Prinzen zum Diner zu empfangen. Die Herzogin könnte dann, Herr Herzog, Ihrem illustren Gast die außerordentlich spannende Geschichte ihrer Erlebnisse erzählen.

„Wohlgemerkt: Nicht später als fünfzehn Minuten — wenn Euer Erlaucht nicht den kleinen Finger der Herzogin zu empfangen wünschen.“

Der Herzog starrte den Brief an. Er las ihn wieder. Er las ihn nochmals, als könne er seinen Augen nicht trauen.

Der Herzog von Datchet war im allgemeinen ein sehr kühler Herr, den so leicht nichts in Erstaunen setzen konnte. Aber über diesen unglaublichen Brief war er starr! Er las wieder. Dann ließ er sich in den Schreibstisch fallen und fluchte fünf Minuten lang.

Dann hob er die Locke auf, die dem Kuvert entfallen war. War es denn möglich, daß dies das Haar seiner Frau war — der Herzogin? War es denn möglich, daß am helllichten Tage, im Herzen von London, eine Herzogin von Datchet entführt werden konnte? Und in Stücken wollten diese — diese — (der Herzog fand keinen Ausdruck,

Köpfe aus dem Völkerbundsrat

Von Wolf Roth



Vicomte Ishii
Japanischer Gesandter in Paris.

der ihm stark genug schien), ihm seine Frau nach Hause senden? Schon hatten frevelnde Hände sich an ihrem Haar vergriffen — an dem Haar einer großen Dame! Der Herzog betrachtete die Locke. Er betrachtete sie wieder. Dieses Haar sah so wie ihr Haar aus. — Ein kaltes Schaudern überlief ihn. Er sprang auf Barnes und Moyses zu, als wolle er sie in Stücke reißen.

„Ihr Schurken!“

Er schritt auf sie zu. Es sah wirklich so aus, als wolle er mit seinen eigenen herzoglichen Händen auf die beiden einschlagen. Aber er beherrschte sich im letzten Augenblick und streckte mit einer fast beschwörenden Gebärde beide Hände gegen sie aus:

„Könnt Ihr beschwören, daß wirklich die Herzogin es war, die vor dem Laden von Cane & Wilson in den Bourgham gestiegen ist?“

Barnes antwortete zögernd, stotternd:

„Ich schwöre, Euer Erlaucht, daß ich — — daß ich dachte — —“

Der Herzog unterbrach ihn wütend.

„Ich will nicht wissen, was Sie dachten. Ich frage Sie: Können Sie darauf schwören, daß es die Herzogin war?“

Barnes war sprachlos vor Entsetzen. Er fürchtete sich vor dem Herzog, daß er kein Wort hervorbrachte. Moyses war mutiger.

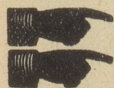
„Vorhin noch hätte ich darauf geschworen, Euer Erlaucht,“ sagte er. „Aber jetzt kommt mir die Sache selbst komisch vor.“

„Komisch!“ Das Wort war nicht gerade geeignet, den Herzog in seiner Wut und in seinem Entsetzen zu besänftigen.

„Komisch!“ schrie er den Mann an. „In diesem Briefe hier steht, daß die Dame, die aus dem Laden kam und in den Wagen stieg, nicht die Herzogin war! Was sagen Sie dazu? An was dachten Sie eigentlich? Wo hatten Sie Ihre Augen, heh? Was können Sie eigentlich zu Ihrer Entschuldigung anführen? Ich will aber gar keine Entschuldigungen hören. Ich sage Ihnen beiden nur das eine — in einer Stunde werden Sie meinen Dienst verlassen, und Sie können sich



Val Sinestra — Auf dem Wege nach Manas



Arsen-Quellen Val Sinestra

werden von den Aerzten ihrer erprobten Arsen-Wirkung wegen erfolgreich bei Blut-, Nerven-, Stoffwechsel- und Hautkrankheiten, chron. Rheumatismus, Gicht, Diabetes und allgemeinen Schwachzuständen verordnet.

Trink- und Bade-Kuren mit an natürlicher Kohlensäure äusserst reichen Arsen-Eisen-Quellen.

Schlammkuren mit dem Quellschlamm, an dessen Radioaktivität kein anderes Sediment auch nur entfernt heranreicht.

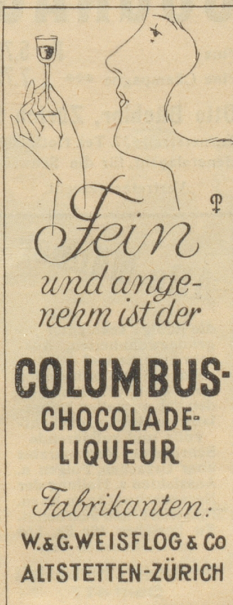
Kuren zu Hause vermittelt der Val Sinestra-„Ulrichsquelle“ oder mit Val Sinestra-Quellsalz, ein vorzügliches Arsen-Naturprodukt, aus den Mineralquellen gewonnen.

Kurhaus-Eröffnung: 1. Juni.

Im Juni stark reduzierte Pensionspreise.

Prospekt No. 2 durch die Direktion.

Kurhaus Val Sinestra, Engadln.



**Sei ein Mann,
rauche Stumpfen
und Cigarren!**

Von jeher war der Stumpfen ein Wahrzeichen echt schweizerischer Eigenart und Männlichkeit. Die heutige vollendete Qualitäts-fabrikation macht ihn ausserdem zu einem wirklichen Genuss.



Löw

der feine
Rahmenschuh

beide glücklich schätzen, daß ich Sie laufen lasse. Eigentlich gehören Sie beide ins Gefängnis. Jawohl, im Gefängnis sollten Sie von Rechts wegen sein, — in diesem Augenblick.“

Mossey, der einigen Humor besaß, sagte sich im stillen, daß es im Gefängnis wahrscheinlich netter sein würde, als in dem Arbeitszimmer Seiner Erlaucht des Herzogs augenblicklich war. Er wollte etwas sagen, wollte protestieren.

Da trat ein anderer Diener ein, der einen zweiten Brief für den Herzog brachte. Als Seine Erlaucht den Brief in Empfang nahm, stieß er einen Ausruf der Ueberraschung aus.

Die Handschrift auf dem Kuvert war vollkommen die gleiche wie diejenige des ungeheuerlichen Schreibens, das er soeben gelesen hatte — in jeder Hinsicht genau die gleiche. Da waren sogar wieder, in Buchstaben, so energisch, als seien sie mit einem Besenstiel geschrieben, die Worte: „Privat!“ und „sehr dringend!“

„Wer hat das gebracht?“ schrie der Herzog.

Der Diener erschrak. Er schien sich über das Schreien des Herzogs sehr zu wundern.

„Eine Dame,“ stotterte er, „— sie sah wenigstens wie eine Dame aus, Euer Erlaucht.“

„Wo ist sie?“

„Sie kam in einer Droschke angefahren, Euer Erlaucht. Sie gab mir diesen Brief und sagte: „Bringen Sie das sofort dem Herzog von Datchet — ohne einen Augenblick zu verlieren!“ Dann stieg sie wieder in die Droschke und fuhr fort.“

„Weshalb haben Sie sie nicht festgehalten?“

„Euer Erlaucht?“

Selbstverständlich war der Mann sehr überrascht. Die Idee, daß man die Leute, die Briefe in das herzogliche Palais brachten, vi et armis festhalten mußte, schien ihm einigermassen sonderbar. Der Herzog juckte den Mann an, als hätte er gute Lust, ihm in voller Ausführlichkeit seine Meinung zu sagen. Dann deutete er wortlos auf die Türe. Wenn der Herzog auch nichts sagte —

die Handbewegung sagte viel. Der Diener verschwand.

Grimmig riß der Herzog das Kuvert auf. Diesmal enthielt der Briefumschlag nur ein Blatt Papier, und in dem Blatt lag ein anderes Kuvert. Der Herzog entfaltete zuerst das Blatt Papier. Es enthielt folgende Worte:

„Die Herzogin scheint so dringend zu wünschen, Euer Erlaucht einige Zeilen zukommen zu lassen, daß man, ma foi, es ihr wirklich nicht abschlagen kann.“

„Den Brief, den Ihre Erlaucht unter Tränen schrieb, werden Euer Erlaucht beigeflossen finden.“

„Knowles,“ sagte der Herzog mit zitternder Stimme, „Knowles — ob das nun ein dummer Witz ist oder ob es Ernst ist — an dem Mann, der diese Worte geschrieben hat, werde ich mich rächen!“

Er gab M. Knowles das Blatt Papier und beschäftigte sich mit dem Kuvert, das es enthalten hatte. Es war ein ziemlich kleines quadratisches Kuvert, bester Sorte, schwer par-

PRO PRA

OPAL
der feinsten Stumpfen

In diesem wirklich feinen Stumpfen finden sich alle Vorzüge einer guten Cigarre vereinigt. Aromatische, milde Qualität, sorgfältige Arbeit nebst günstigem Preise

Rote Packung 80 Cts. 10 St., weisse Packung 70 Cts.

„La Grande Marque“
Camus Frères, Propr.

COGNAC

Fine Fr. 5.75
Fine Champagne *** „ 7.75

Otto Bächler, Zürich 6
Turnerstraße 37. Tel. Hott. 4805.
Generalagent für die Schweiz.
Vertreter gesucht.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
Genf 477

Kaloderma
Rasier
Seife

überall

F. Wolff & Sohn, Karlsruhe-Basel